



Carsten Brinkmann, Aufsichtsrat von Terranus und Vorsitzender des ZIA-Ausschusses für Gesundheits- und Sozialimmobilien

Soziale Infrastruktur darf nicht zur zweiten Bahn werden

Das Beispiel Bahn zeigt anschaulich, wohin es führt, wenn in eine für die Gesellschaft zentrale Infrastruktur über Jahrzehnte nicht investiert wird. Bei Pflege und altersgerechtem Wohnen droht uns ein ähnliches Szenario – nur mit gravierenden Folgen. Hier geht es nicht um Verspätungen und Zugausfälle, sondern um reale Versorgungslücken und soziale Not – und enorme Folgekosten für den Sozialstaat. Schon jetzt befindet sich Deutschland in einer demografischen Versorgungskrise: Die Zahl der Hochbetagten, Betreuungs- und Pflegebedürftigen steigt immer schneller und die Infrastruktur hinkt hinterher. Der Neubau von Pflegeheimen stagniert, der Bestand altert: 50 Prozent der Einrichtungen sind mehr als 30 Jahre alt und energetisch und planerisch ineffizient. Laut einer aktuellen Studie des Pestel Instituts fehlen rund zwei Millionen barrierearme Wohnungen, die Versorgungslücke wird sich in den nächsten Jahren massiv vergrößern. Gerade altersgerechte und bezahlbare Wohnungen entlasten die Sozialsysteme erheblich. Menschen in barrierefreien und erschwinglichen Wohnungen

Ohne massive Investitionen in Pflege und Wohnen drohen gravierende Versorgungslücken.

bleiben länger selbstständig und sind weniger auf Transferleistungen wie Wohngeld oder Sozialhilfe angewiesen. Wir diskutieren über Bürgergeld und Rente, aber nicht über die Frage, wie wir die dafür nötigen Strukturen sichern. Eine umfassende Pflegereform ist derzeit nicht absehbar. Umso wichtiger ist es, in Teilbereichen eine Entlastung zu erzielen. Die Wohnungswirtschaft kann dazu einen wesentlichen Beitrag leisten, wenn sich die Rahmenbedingungen für Bau und Finanzierung verbessern. Genau wie Bürgergeld und Rente bundeseinheitlich geregelt sind, wäre auch eine einheitliche Bau-, Investitions- und Personalregelung sinnvoll. Ohne privates Kapital sind die notwendigen Milliardeninvestitionen nicht zu stemmen. Es gibt zahlreiche Investo-

Faire Anwerbung, starke Bindung

Der Fachtag „Pfade für Pflegende aus Drittstaaten“ zeigte, welche Wege es gibt, dem Pflegenotstand zu begegnen.

Von Hannes Brücher

Zum Abschluss des EU-Förderprojektes „PFAD: Pflegenotstand begegnen. Fachkräften aus Drittstaaten Wege bereiten“ lud die Hilfe im Alter gGmbH am 22. September zum Fachtag „Pfade für Pflegende aus Drittstaaten“ nach München ein. Knapp 80 Teilnehmende aus dem gesamten Bundesgebiet verfolgten die hybrid angebotene Veranstaltung vor Ort im Buchrucker-Saal oder per Online-Zuschaltung.

Nach dem Grußwort von Geschäftsführer Dirk Spohd richtete sich Prof. Dr. Angelika Niebler, Mitglied des Europäischen Parlaments und stellvertretende CSU-Parteivorsitzende, in einer digitalen Botschaft an die Teilnehmenden. Sie verdeutlichte die Dramatik des Personalmangels mit klaren Zahlen: „Allein in Deutschland fehlen bis 2049 zwischen 300.000 und 600.000 Pflegekräfte.“ Das Projekt der Hilfe im Alter gGmbH würdigte sie als wichtigen Beitrag, um dem wachsenden Pflegenotstand zu begegnen.

Im Anschluss folgten Fach-

gration internationaler Auszubildender und Pflegefachkräfte. Das häufig genannte Sprachthema, so Slotala, sei nur die „Spitze des Eisbergs“. Dahinter stünden meist weniger sichtbare Faktoren: Machtasymmetrien durch fehlendes Wissen etwa zum Arbeitsrecht, Unterschie-

Integration scheitert oft an unsichtbaren Hürden wie Machtasymmetrien, kulturellen Missverständnissen oder fehlendem Wissen.

de zwischen Bildungssystemen oder auch der hohe Erwartungsdruck aus dem familiären Umfeld. Als zentrale Lösungsansätze nannte er die Reduktion solcher Asymmetrien, den bewussten Umgang mit kulturellen Differenzen und Verständnis für die wirtschaftlichen und sozialen Erwartungen im fami-

„Make it in Munich“ werden internationale Fachkräfte bereits vor der Einreise durch Informationsangebote, Online-Beratung und Sprach- sowie IT-Kurse unterstützt. Nach der Einreise bündelt künftig das „MBQ Munich Onboarding Hub“ Angebote wie niedrigschwellige Onboarding-Cafés, Orientierungsführungen, Vorträge oder Community-Veranstaltungen. Zielgruppe sind sowohl Fachkräfte aus Drittstaaten als auch Münchner Unternehmen, die ihre Integrationsprozesse professionell gestalten möchten.

Zum Abschluss stellte David Pende von der Fachstelle Vielfalt der Hilfe im Alter gGmbH die Ergebnisse des dreijährigen Projekts vor. Durch die Förderung mit Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) konnten umfassende Praxiserfahrungen in der Anwerbung und Integration von Pflegenden gesammelt werden. Zentrale Erkenntnis: Eine erfolgreiche Fachkräftegewinnung ist kein kurzfristiges Instrument zur Schließung von Personallücken, sondern erfordert faire Verfahren, klare Strukturen und eine langfristige Strategie. Als besonders wirksam erwies sich die Kombination aus einer zen-